Nro 36 Mittwoch, den 13. Februar 1895. 24. Jahrgang.

Bocholter Volksblatt.

Für Wahrheit, Freiheit und Recht. **Zeitung für Stadt und Land.**

Erscheint mit Ausnahme des Montags täglich. Der Freitagsnummer wird das Sonntägliche Unterhaltungsblatt beigedruckt.

Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark 1.25 durch den Postboten ins Haus gebracht Mark 1.60.

Anzeigen werden die 5gespaltene Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet.

Amtlicher Anzeiger der Bürgermeisterei Bocholt.

Anzeigen nehmen alle Annoncen- und Zeitungs-Expeditionen entgegen.

Vom Tage.

** **Berlin,** 11. Februar. Der Minister des Innern hat im Einverständniß mit dem Minister für Landwirthschaft bestimmt, daß Strafgefangene aus den dem Ministerium des Innern unterstehenden Strafanstalten und Gefängnissen zu landwirthschaftlichen Meliorationen, die von Behörden oder Privatpersonen unternommen werden, verwendet werden dürfen. An Arbeitslohn sind den Gefangenen 40 Pfennig für den Kopf und Arbeitstag zu zahlen. Dazu kommen noch die Mehrausgaben, welche für Aufsicht, Verpflegung, Transport, Vorhalten der Arbeitsgeräthe 2c. erwachsen. Um eine ungerechtfertigte Conkurrenz mit den freien Arbeitern zu vermeiden, ist bestimmt, daß Gefangene zu solchen Arbeiten nur dann verwendet werden sollen, wenn sonst die Arbeit unterbleiben würde, weil es an freien Arbeitern dafür fehlt, oder die Höhe der diesen zu zahlenden Löhne die Melioration unrentabel machen würde. Um den Ernst der Freiheitsstrafe und die öffentliche Sicherheit nicht zu beeinträchtigen, dürfen nur solche Gefangene zu diesen Arbeiten genommen werden, die sich gut geführt haben und nicht fluchtverdächtig sind, außerdem Zuchthaussträflinge nur dann, wenn sie mindestens ein Jahr Strafe verbüßt haben und der Strafrest höchstens ein Jahr beträgt; Gefängnißsträflinge nur dann, wenn die verbüßte Strafzeit mindestens 6 Monate und der Strafrest höchstens zwei Jahre beträgt. Von freien Arbeitern sind die Gefangenen getrennt zu halten; etwa erforderliche Vorarbeiter sind als Hülfsarbeiter zu verpflichten.

— Wie der ‚Vorwärts', das gegenwärtige Specialorgan für Hofnachrichten und geheime Erlasse, berichtet, sind auf Befehl des Kaisers die Cadetten aus Lichterfelde, die nach bestandenem Examen demnächst als Fähnriche in die Armee eingestellt werden sollten, telegraphisch vom Urlaub zurückberufen worden, weil bei der Prüfung unerlaubte Hülfsmittel gebraucht worden seien. Es sei die strengste Untersuchung angeordnet.

— In Ausführung eines ausgegebenen Befehles, betreffend die Bekleidung der Officiere, haben fortan die Officiere aller Fußtruppen sowohl bei jedem Dienst, in den sie eintreten, als auch bei allen Paraden mit hohen Stiefeln zu erscheinen. Das Tragen der langen Beinkleider mit kurzen Stiefeln ist nur nach außer Dienst und in Gesellschaften gestattet. Diese neue Bekleidungsordnung für Infanterie-, Fußartillerie- und Pionier-Officiere entspricht ganz der für die Officiere der berittenen Truppen schon längst giltigen.

— Zum Post- und Telegraphen-Etat liegen nunmehr die Anträge der Budget-Commission vor. Wir heben aus denselben hervor, daß schon im neuen Etatsjahr danach das Gehalt der Landbriefträger auf 650 bis 1000 Mark statt nach dem Entwurf auf 650 bis 900 M. bestimmt wird. Daraus erwächst eine Mehrausgabe von 150,000 M. Anderseits wird abgesetzt das Gehalt für einen neuen Unterstaatssekretär mit 20,000 M., die Forderung für ein Dienstgebäude in Schwiebus mit 62,000 Mark und für einen Bauplatz für ein neues Dienstgebäude in Metz mit 310,800 M. Außerdem ist die Einnahme aus Porto- u. Telegraphen-Gebühren gegen den Etat um 1,830,000 M. höher veranschlagt. Die Petitionen wegen Herabsetzung der Telegraphen-Gebühren und Erhöhung des Postgewichts für einfache Briefe auf 20 Gramm werden den Regierungen zur Erwägung überwiesen. Sodann sind noch die Resolutionen angenommen, den Reichskanzler zu ersuchen: a. dahin einzuwirken, daß zur Förderung der Sonn- und Feiertagsruhe im Deutschen Reiche gleichzeitig mit der Abschaffung der Güterzüge auf den Eisenbahnen auch die vom Reichstage beschlossene Beschränkung des Packetbetriebs beim Reichspostamt zur Ausführung gelange; b. bei Aufstellung des nächstjährigen Reichshaushalts-Etats für diejenigen Klassen von Beamten der Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung, welche durch Einführung des Dienstalters-Systems in ihren Gehaltsverhältnissen geschädigt werden, insbesondere für die Klassen 23, 34 und 38b die Gehaltsstufen so zu erhöhen, daß eine solche Schädigung vermieden wird. — Die angeführten Klassen betreffen die Gehaltsklassen 3000 bis 5400 M., 2100 bis 3600 M. und 1800 bis 3000 M.

— Die Justiz-Commission des Reichstages beließ die Verhandlungen wegen Unzucht und Bankerott entgegen der Regierungs-Vorlage bei den Schwurgerichten.

— Die Arbeiter-Entlassungen bei Einführung der Tabakfabrikatsteuer werden in der ‚Deutschen Tabakzeitung' auf 33—35,000 Köpfe berechnet. Es wird dabei angenommen, daß die Abnahme des Consums an Tabak-Fabrikaten 12,3 pCt. betragen würde. Das ist dasselbe Verhältniß, in welchem die neue Steuer den Tabak höher belastet. Daraus würde sich eine Entlassung von 17,000 Arbeitern ergeben. Da aber die Mehrbelastung des Tabaks auf dem Wege vom Fabrikanten bis zum Consumenten um mindestens 50 pCt. sich erhöhte, dieser Erhöhung entsprechend auch der Consum abnehmen werde, so würde sich die zu erwartende Zahl der Arbeiter-Entlassungen auf 25,500 stellen. Außerdem sei die Zahl von 138,114 Arbeitern der Tabak-Industrie in den Anlagen der Regierungsvorlage zu niedrig berechnet. Die Zahl der Tabak-Arbeiter müsse man auf 160,000 schätzen. Danach würde die Zahl der Entlassenen auf 30,000 sich steigern. Dabei ist aber vorausgesetzt, daß der Consum-Rückgang für alle Fabrikate gleichmäßig sei; tritt bei den Cigarren ein stärkerer Rückgang als beim Rauchtabak ein, so schnellt die Zahl der zu entlassenden Arbeiter sofort auf 33—35,000 empor.

— Die Erhebung von Grund-Steuer fällt mit dem 1. April d. J. fort. Da aber die meisten Pacht-Verträge Bestimmungen darüber enthalten, wer die Steuern und Lasten zu tragen hat, so soll hierdurch auf Folgendes hingewiesen werden. Enthält der Pacht-Vertrag die Bestimmung, daß Anpächter die Grund-Steuer zu zahlen hat, so fällt sie zu Gunsten des Pächters fort. Wird aber im Pacht-Contrakt ein Pauschquantum für Steuern und Lasten berechnet, z. B. von 3 M. 30 oder 40 Pfg., so muß Verpächter genau berechnen, wie viel die Grundsteuer ausgemacht hatte, und diese dem Anpächter, so lange der Pacht-Vertrag dauert, jedes Jahr zurückvergüten. So verhält es sich auch, wenn Verpächter Steuern und Lasten selbst trägt. Dadurch ist der Pachtpreis per Morgen ein höherer und muß jetzt dem Anpächter ersetzt werden.

— Gegenüber dem Umstande, daß der französische Kriegsminister den deutschen Namen Zurlinden führt, ist es von Interesse, hervorzuheben, daß durch das Spiel des Zufalles der preußische Kriegsminister einen französischen Namen trägt. Deutlicher trat noch der französische Charakter bei dem Namen des frühern ideenreichen Pioniers der Militär-Reorganisation hervor — Verdy du Vernois. Ein Fremder, der unsern Verhältnissen fern steht, würde wohl der Meinung sein, daß Zurlinden der Preuße und Bronsart der Franzose sei. Aber wie viele Menschen mag es in den verschiedenen Staaten geben, in deren Adern „fremdes" Blut fließt!

— Ueber die Einwirkung der zweijährigen Dienstzeit auf die Disciplin der Soldaten machte die Militär-Verwaltung in der Sitzung der Budget-Commission des Reichstags am Samstag eine interessante Mittheilung. Abg. v. Kardorff bemerkte, daß man vor Einführung der zweijährigen Dienstzeit die Befürchtung ausgesprochen habe, es möge der Umstand, daß jeder Soldat künftig, auch abgesehen von der Führung, der Entlassung nach dem zweiten Dienstjahr sicher sei, nachtheilig auf die Disciplin zurückwirken, da die Dispositions-Beurlaubung bisher auch als eine Prämie für gute Führung gegolten habe. Es sei deshalb von Interesse zu erfahren, welche Wahrnehmungen die Regierung nach Einführung der zweijährigen Dienstzeit gemacht habe. Darauf wurde von der Militär-Verwaltung die Mittheilung gemacht, daß nach Einführung der zweijährigen Dienstzeit in Berlin die Zahl derjenigen Soldaten, die in die zweite Klasse des Soldatenstandes versetzt und einer Disciplinar-Abtheilung überwiesen wurden, ganz erheblich abgenommen habe.

* **Wesel,** 10. Februar. Durch die treueste Pflichterfüllung hat es die Centrumspartei vermocht, das Reichstags-Mandat für Rees-Moers glänzend zurück zu gewinnen. Sowohl im Kreise Mörs wie im Kreise Rees hat Herr Amtsgerichtsrath Fritzen eine gesteigerte Stimmenzahl zu verzeichnen, während Herr Landrath Haniel im Kreise Rees sehr erheblich, im Kreise Moers um etwa 250 Stimmen hinter den Ziffern von 1893 zurückgeblieben ist. In Stadt und Land hat die Centrumspartei mit unwesentlichen Ausnahmen die größten Anstrengungen gemacht und in einer Reihe von Ortschaften sind, wenn man die physisch verhinderten Personen in Abzug bringt, 95—100 pCt. zur Urne geschritten, trotz der bitteren Kälte und des oft stundenlangen, beschwerlichen Weges. Namentlich die Orte, welche 1893 aus irgend welchen Gründen die Erwartungen getäuscht, haben dies Mal einen verdoppelten Eifer bekundet; Kranke und Lahme, wenn sie irgendwie transportfähig waren, sind mittels Wagen herangeholt worden, so daß

35

* Verfolgt.

Dem Englischen des Marion Crawford nacherzählt von Cora von Schönburg.

[Nachdruck verboten]

„Dann versuche mit mir zu beten, Walter," sagte Mary Goddard gefaßt. Es war, als werde sie in dieser Stunde der Angst und des Schmerzes von einer übernatürlichen Kraft gehalten. Sie knieete neben dem Bette nieder, nahm die verwundete Hand des Gatten zärtlich in die ihre und betete mit ihm in den Worten, welche ihr das Herz eingab. —

Als Mr. Juxon das Rollen des Doctorwagens vernahm, sagte er zu dem Detectiv, welcher soeben seine Erzählung beendet hatte: „Da ist Dr. Longstreet. Wenn Sie sich fünf Minuten gedulden wollen, Mr. Bonley, so kann er Ihnen gleich seine Meinung mittheilen."

„Ganz recht," stimmte der Angeredete zu. „Wenn Sie den Arzt ersuchen wollen, einen Augenblick hier einzutreten, so will ich ihm die Sache auseinandersetzen. Ich glaube nicht, daß er sehr viel anders darüber denken wird, wie ich selbst."

Der Squire beabsichtigte, Dr. Longstreet von der Anwesenheit des Detectivs zu unterrichten und ihn gleichzeitig um Unterstützung seiner eigenen wohlwollenden Absichten zu bitten. Er durchschritt die Bibliothek. Dort saßen Mr. und Mrs. Ambrose zu beiden Seiten des Kamins und starrten mit dem Ausdruck trübseliger Erwartung in ihren würdigen Zügen vor sich hin. Mr. Juxon erklärte ihnen kurz die Ankunft des Arztes und eilte dann weiter.

John Short hatte sich inzwischen von den Folgen der aufregenden Nacht erholt und begab sich die Treppe hinab, um sein Frühstück einzunehmen. Wie er derjenige war, welcher der ganzen Katastrophe am fernsten stand, so war er wahrscheinlich auch der Einzige, welcher an diesem Morgen an Essen dachte. Anstatt in die Bibliothek, begab er sich in das Speisezimmer, und als er dort niemand fand, öffnete er die nächste Thür und trat in das Studirzimmer. Zu seiner nicht geringen Verwunderung sah er daselbst Mr. Bonley mit weit auseinander gespreizten Beinen, die Hände in den Taschen, vor dem Kamine stehen. Er hatte keine Ahnung, wer der Betreffende sei, und wollte sich eben mit einem schüchternen „O!" zurückziehen, als ihn Mr. Bonley, seine Persönlichkeit verkennend, anredete.

„Ich bin George Bonley von der Geheimpolizei," begann er. „Eigentlich habe ich Ihnen nicht sehr viel zu sagen, mein Herr. Ich habe Mr. Juxon schon darauf aufmerksam gemacht, daß meine Zeit sehr kostbar ist. Spätestens morgen Nachmittag muß ich Goddard von hier fort haben. Von Fieber und dergleichen brauchen Sie mir gar nichts vorzuerzählen, Herr Doctor."

John hatte dem Detectiv mit offenem Munde zugehört, und es war ihm bis dahin nicht gelungen, ein Wort einzufügen. Endlich athmete er auf und sagte mit langsamer Betonung:

„Was in aller Welt wollen Sie eigentlich? Sind Sie ein Tobsüchtiger oder was sonst?"

„Gehen Sie zu, Doctor, gehen Sie zu," sagte Bonley im wegwerfendsten Tone. „Wissen Sie, so etwas verfängt bei mir nicht mehr. Wenn der Mann eben transportirt werden muß, so muß er es, und damit basta. Wie es geschieht, ist mir ganz einerlei, aber geschehen muß es."

„Sind Sie toll?" rief John aus. „Erstens bin ich überhaupt gar nicht der Doctor."

„Nicht der Doctor?" rief Mr. Bonley seinerseits. „Wer sind Sie denn? Ich bitte sehr um Verzeihung, aber . . ."

„Ich bin John Short," entgegnete John rasch und ohne zu bedenken, daß dieser Name dem Polizisten keinerlei Aufklärung bot. Es lag ihm überdies auch wenig daran. Er begann die Situation zu begreifen, und indem er in die Bibliothek flüchtete, überließ er den Getäuschten seiner weiteren Erwartung. In der Bibliothek bot sich ihm eine neue Ueberraschung durch den Anblick von Mr. und Mrs. Ambrose, welche einander in feierlichem Schweigen gegenüber saßen. Sein anfängliches Erstaunen wandelte sich in diesem Falle jedoch rasch in ein Gefühl der Erleichterung um. Es gibt Fälle im Leben, wo alles eine Erleichterung scheint.

„Mr. Ambrose," sagte er eilig, „da im anderen Zimmer ist ein Detectiv, der den armen, kranken Menschen so wie er ist, fortschleppen will. Das muß nothwendig verhindert werden!"

„Ein Detectiv!" riefen der Pfarrer und seine Frau in einem Athem und dann fuhr Mr. Ambrose fort:

„Sagen Sie mir sogleich, wo er ist, mein lieber John. Ich muß mich überzeugen."

„Augustin," sagte seine Frau mit Nachdruck, „das ist eine Barbarei — das darf unter keiner Bedingung geschehen. Nur über meine Leiche kommt der Mensch in das Krankenzimmer."

„Ganz recht," stimmte ihr der Ehegemahl in vielleicht nicht ganz richtiger Würdigung ihrer Worte zu, „gehe nur, meine Liebe."

„Ja, ich gehe!" rief sie und hatte schon die Thür erreicht, woraus ersichtlich ist, welch kühnes Weib sie war. Sie eilte rasch die Treppe zu Goddard's Zimmer hinauf, aber als sie die Hand auf die Thürklinke gelegt hatte, blieb sie zögernd stehen.

Mary Goddard's Stimme drang an ihr Ohr, sie hörte darin lautes, inbrünstiges Gebet. Es war ein Flehen, wie sie es nie zuvor in gleicher Wärme vernommen zu haben glaubte. Eine natürliche Scheu hielt sie vor dem Eintreten zurück und drängte es sie, zu den Vorbedingungen einer ihr noch ganz unklaren Vertheidigung überzugehen. Endlich entstand eine Pause und sie benutzte ungesäumt den Moment, um die Thüre zu öffnen. Vor der Drohung des Detectivs

in Bocholt
es Bayr. Hofes.
en 12. Februar
ftspiel-Abend.
rsten Male!
örenfried.
piel v. R. Benedix.
en 13. Februar.
rsten Male!
erikanerin
icht mit dem Feuer.
von G. zu Putlitz.
g kein Theater.
aschinen
Fabrikat,
swahl vorräthig
pfiehlt
östers.
lmäßig mit meiner
Bocholt und
schen:
chen. Löwenbräu
che 20 Pfg,
acher Exportbier
che 20 Pfg.
Bestellungen erbitte
ter junior,
hohestraße 453.
r-Loose
diese Woche.)
1/4 1/2 1/1
5.60, 11 20, 22 40
4.40, 8 80, 17.60
10.—, 20.—, 40.—
Porto 50 Pfg.
Hädrich,
Wesel.
tüchtige
ergesellen
Joh. Fisser.
termeister,
n passiren versteht,
einer hiesigen mech.
unst erth. die Exped.
den-
offe in jedem Maaß zu be-
hen. Schwarze, farbige u.
ße Seidenstoffe, Sammt-
sche u. Velvets. Man ver-
ge Muster d. Gewünschten
ekt aus der Fabrik von
Keussen, Crefeld.
2jähr. Wallach
hat zu verkaufen
Villing, Liedern
naie mit Geld
rloren
ße oder Schulstraße.
er Exped. ds. Bl.
nen- und Anzeigentheil
b. Roeloffs in Bocholt.
ag von J. u. A. Tem-

man uns aus einem Dorfe triumphirend meldete, von 248 in der Liste verzeichneten Personen hätten nur zwei gefehlt, davon sei einer inzwischen gestorben, der andere sterbenskrank. Ehre diesen pflichttreuen Männern, die uns die Gewähr bieten, daß es nicht zum zweiten Mal gelingen wird, den Wahlkreis Rees-Moers vom Centrum zu trennen. Wie sehr im hiesigen Wahlkreise aber die Wachsamkeit geboten ist, beweist die gegnerische Stimmenzahl trotz der wenig glücklichen Candidatur. Dr. Haniel ist in seinem Wahlkreise nichts weniger als beliebt und namentlich hat die protestantische Moerser Grafschaft ihm wegen seiner politischen Gesinnung und aus andern mehr persönlichen Gründen Fehde geschworen, so daß der ‚Grafschafter' seine Candidatur noch einige Tage vor der Wahl ein Unglück nannte, dennoch ist der ganze, zahlreich bevölkerte Bezirk (etwa 4500 Stimmen aufbringend) vollzählig bei über 90 pCt. Wahlbetheiligung für ihn eingetreten aus angeborener Abneigung gegen die Katholiken, welche im Centrum ihre parlamentarische Vertretung besitzen. Neben den Hauptparteien hatten die Freisinnigen, Antisemiten, und Socialdemokraten Zählkandidaten aufgestellt, von denen der socialdemokratische Redakteur Hofrichter (Köln) mit insgesammt 145 die höchste Stimmenzahl behauptete. Bei der vorigen Wahl waren es 226, so daß immerhin ein Rückgang eingetreten ist, der vornehmlich auf Emmerich entfällt, wo der katholische Volksverein eine rege Thätigkeit entfaltet.

* **Wien,** 10. Februar. Der Kaiser hat heute früh die Reise nach Cap Martin angetreten, wird bis morgen früh in Wels bei dem Erzherzog und der Erzherzogin Franz Salvator verbleiben und alsdann die Reise nach Cap Martin fortsetzen, wo er 14 Tage, eventuell auch 3 Wochen zu verweilen gedenkt.

* **Brüssel,** 11. Februar. Die Regierung wird am Dinstag die Vorlage, betreffend die Uebernahme des Congostaates, einbringen.

— Im Lütticher Anarchistenproceß hat das Urtheil auf Schuldigsprechung von 7 Angeklagten gelautet, während 5 Angeklagte freigesprochen wurden. Müller und Westkamp wurden zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt, Broisch und Bach zu zehn Jahren Zwangsarbeit, Vossen zu vier Jahren Gefängniß, Wilke und Schlebach zu je drei Jahren Gefängniß, Frau Schlebach zu sechs Monaten Gefängniß. Leblanc, Arnold, Verbist, Joris und Berg wurden freigesprochen. Als nach der Verkündigung des Urtheilsspruches der Verurtheilte Bach gefragt wurde, ob er noch etwas zu sagen habe, gerieth er in maßlosen Zorn, beschimpfte die Richter und rief ihnen zu: „Ihr habt einen Justizmord begangen! Es gibt keine Gerechtigkeit mehr!" Bach erkletterte die Barriere und begann mit der Wuth eines Wahnsinnigen auf die Gendarmen loszuschlagen. Schließlich gelang es 5 Gendarmen, ihn zu bändigen und gewaltsam fortzuführen, während Bach fortfuhr, die Richter zu beschimpfen. Die übrigen Verurtheilten verhielten sich ruhig. Der Vertheidiger Schürmanns kündigt an, daß er Berufung einlegen werde, weil bei der Beweisaufnahme für die deutschen Angeklagten fast nichts übersetzt sei, er trägt die Kassationsgründe im Namen der Vertheidiger aller deutschen Angeklagten vor. Er betont, daß sämmtliche Wallonen von den Geschworenen freigesprochen, die Deutschen hingegen verurtheilt wurden.

* **Paris,** 10. Februar. Vor kurzem entwichen zehn Soldaten der Fremden-Legion mit ihren Waffen aus Saïda (Algier); darunter befanden sich sechs Italiener, zwei Deutsche und zwei Oesterreicher. Einer der Italiener, früherer Reserve-Offizier, war der Anführer. Die zu ihrer Verfolgung ausgesandten Goumiers (eingeborene unregelmäßig Reiterei) erreichte dieselben bei den Schotts (ausgetrocknete Salz-Seen). Aber die Soldaten setzten sich mit dem Bajonett zur Wehr, schlossen ein Viereck, und drohten zu schießen. Die Araber wichen, kamen aber bald, als friedliche Karawane verkleidet, wieder und sprachen die Soldaten an. Man wurde handelseins; für 5 Frcs. sollten die Soldaten zum äußersten Süden mitgenommen werden, aber einen Araber hinter sich auf dem Pferde aufsitzen lassen. Kaum hatte sich der Zug in Bewegung gesetzt, als die Araber auf ein Zeichen ihres Kaïd die Soldaten festbanden. Dieselben wurden gefesselt nach Saïda zurückgebracht und sind jetzt wohl schon erschossen; denn auf Entweichen steht Todesstrafe und für Legionäere gibt es nie Gnade. Das Entweichen unter solchen Umständen ist ein weiterer Beweis der unerträglichen schlimmen Lage, in welcher sich die Soldaten der Fremden-Legion meist befinden.

* **Lissabon,** 11. Februar. Achthundert Arbeiter haben in den Werkstätten der Königlich Portugiesischen Eisenbahn-Gesellschaft die Arbeit eingestellt. Die Polizei hat Sicherheits-Maßregeln getroffen.

Parlamentarisches.

** Berlin, 11. Februar. Der Reichstag hatte sich am Samstag mit der Interpellation Stumm-Manteuffel wegen besseren Schutzes gegen Gefährdung von Menschenleben auf See zu beschäftigen. Abg. v. Stumm (Rp.) begründete die Interpellation mit dem Hinweis auf das entsetzliche Unglück der „Elbe", fragte, ob es denn kein Mittel gebe, solche Katastrophen zu vermeiden, und verlangte stärkere Ueberwachung und staatliche Controle der Sicherheitsvorrichtungen der Seeschiffe, da hier private Einrichtungen keine genügende Garantie bieten könnten. Auch ließe sich sehr wohl der Weg einer internationalen Regelung beschreiten. Reichskanzler Fürst Hohenlohe erwiderte, daß die Bemühungen der Reichsregierung vorwiegend nach drei Richtungen gehen: 1. Sicherstellung der Seetüchtigkeit der Schiffe; 2. Regelung des internationalen Seeschifffahrtsstraßenrechts; 3. Vermehrung der Rettungswerkzeuge an Bord. Aus den späteren Ausführungen des Staatssecretärs v. Boetticher geht hervor, daß die verb. Regierungen zunächst der Ansicht sind, daß durch das zwischen den Seeberufs-Genossenschaften und dem Germanischen Lloyd abgeschlossene Uebereinkommen eine genügende Garantie für die Controlle der Seetüchtigkeit der Schiffe geboten sei, indessen zur staatlichen Controlle überzugehen sich nicht scheuen würden, falls sich herausstellen sollte, daß die jetzt gebotene Garantie nicht ausreiche. Die Abgg. Dr. Lieber (Centrum), Möller (nat.-lib.) und Rickert (freis. Vgg.) erklärten sich hierdurch befriedigt, während die Abgeordneten v. Stumm (Rp.), v. Manteuffel (cons.) und Singer die staatliche Aufsicht forderten. Abg. Dr. Lieber wies aber noch besonders darauf hin, daß das seetüchtigste Schiff keine Sicherheit biete, wenn es von irgend einem wilden Engländer überrannt werde, daß also fast noch mehr als von der Seetüchtigkeit der Schiffe die Sicherheit von der strengen Durchführung des internationalen Seestraßenrechts abhängt.

— Der Reichstag begann heute die zweite Etatslesung. Beim Etat des Reichstages klagten die Abgg. Richter und Rickert über die mangelhaften Einrichtungen der Journalistentribünen. Minister v. Bötticher sagte eine Aenderung zu. Abg. Frhr. v. Manteuffel theilte mit, daß ein im Waschraum liegen gelassener Brief an ihn nach 10 Minuten verschwunden war und am Sonntag in der von Schönlank redigirten ‚Leipziger Volksztg.' stand. Abg. Schönlank erklärte, der Brief sei in seiner Abwesenheit an die Redaction in Abschrift gelangt und als wichtiges Actenstück abgedruckt, weil er zeige, wie die Wahlen in Ostpreußen gemacht würden. Der Brief sei für den Minister v. Köller bestimmt gewesen. Weder er, noch die Redaction wüßten, woher der Brief gekommen sei. Abg. Bebel erklärt, seine ganze Partei verurtheile dies Vorkommniß. Sodann wurde die Resolution Ancker wegen Gewährung von Diäten, wofür Dr. Lieber sprach, angenommen.

** Berlin, 11. Februar. Das Abgeordnetenhaus setzte Samstag die Berathung des Eisenbahnetats mit dem Einnahmetitel „Aus dem Güterverkehr 661,783,000 Mk. fort (danach berichtigt sich die gestrige Angabe, daß die Einnahmen bereits ganz genehmigt seien). Der Referent Dr. Sattler (nationall.) bat, die Erörterung nicht auf die Staffeltarife auszudehnen, welche später gesondert zur Debatte gestellt werden sollen. Abg. Dr. Baumer (natl.) beklagte, daß sich in den rheinischen Gegenden eine für die dortige Industrie geradezu gefährliche Tarifpolitik etablirt habe, die augenscheinlich darauf ausgehe, die rheinische Eisen-Industrie durch Vertheuerung der Frachten für ausländische Erze zu schädigen, und machte in dieser Hinsicht insbesondere der Generaldirection der elsaß-lothringischen Bahnen Vorwürfe. Eisenbahnminister Thielen erwiderte, daß die elsaß-lothringischen Bahnen ganz unabhängig seien und ihre Tarife darauf berechne, daß dadurch die dortige Eisenindustrie gefördert werde. Auch auf den preußischen Bahnen gab es vielfach Tarifbegünstigungen für die preußische Eisenindustrie, wodurch jene Nachtheile reichlich aufgewogen würden. Abg. Graf Kanitz verlangte dringend nach einer Reform der Gütertarife, die mit der Einführung von Staffeltarifen beginnen müßte. Der heutige Zustand, wonach auf Grund des russischen Vertrages das russische Getreide auf unseren Bahnen für 1/3 der Fracht befördert werden müsse, die unser eigenes Getreide zahle (hört! hört!), sei unhaltbar. Finanzminister Miquel erkannte an, daß die Reform der Gütertarife dringender sei, als die der Personentarife und verwahrte sich dagegen, daß er die Tarifreform wegen der Finanzlage ad calendas graecas vertagen wolle. Daran knüpfte er den Ausdruck der — etwas kühnen — Hoffnung, daß das deutsche Volk immer mehr die Nothwendigkeit einer Vermehrung der Reichseinnahmen erkennen werde. Abg. v. Detten (Centrum) wünschte günstigere Tarife für die Holzausfuhr aus dem Sauerlande, die jetzt fast ganz unmöglich sei. Nach Erledigung der Einnahmen aus dem Güterverkehr wurde noch eine Petition landwirthschaftlicher Vereine um Ausdehnung der für Berlin, Breslau und Bromberg geltenden niedrigen Frachtsätze für lebendes Vieh auf das ganze Gebiet der preußischen Staatsbahnen und um generelle Einführung der Staffeltarife gemäß dem Antrage der Budgetkommission der Regierung zur Erwägung überwiesen, nachdem ein Antrag des Abg. Jerusalem (Centrum), über die Petition mit Rücksicht auf die kurze Zeit seit Aufhebung der Staffeltarife zur Tagesordnung überzugehen, abgelehnt worden war.

— Das Abgeordnetenhaus erledigte heute das Ordinarium des Eisenbahnetats. Es kamen hauptsächlich im Anschluß an Petitionen die Frage der Gehaltsaufbesserung der Beamten zur Sprache. Morgen soll die Berathung des Eisenbahnetats beendet werden. Außerdem steht noch der Etat der Finanzverwaltung auf der Tagesordnung.

36. Provinzial-Landtag von Westfalen.

Münster, 10. Februar.

Die Eröffnungsansprache des Königl. Commissars hatte folgenden Wortlaut:

Hochgeehrte Herren!

Nachdem des Königs Majestät die Einberufung des Westfälischen Provinzial-Landtages Allergnädigst genehmigt haben, wird mir aufs Neue die Ehre zu Theil, die Vertreter der Provinz beim Antritte ihrer Thätigkeit zu bewillkommnen.

Angesichts der andauernd kritischen Lage, in welcher sich die Landwirthschaft, dieser Grundpfeiler unseres Staatswesens, leider befindet, hält die Königliche Staatsregierung es für ihre ernste Pflicht, vor Allem darauf hinzuwirken, daß eine nach jeder Richtung hin leistungsfähige, auf gleichförmiger Grundlage beruhende und nach einheitlichem Plane arbeitende Organisation des landwirthschaftlichen Berufsstandes möglichst in allen Provinzen geschaffen werde. Nachdem eine Vorberathung über diese Angelegenheit mit Vertrauensmännern der verschiedenen landwirthschaftlichen Vertretungen der Provinz stattgefunden hat, wird zufolge Auftrages der zuständigen Herren Minister Ihrer Beschlußfassung eine Vorlage unterbreitet werden, welche die Errichtung einer Landwirthschaftskammer für die Provinz Westfalen auf Grund des Gesetzes vom 30. Juni 1894 zum Gegenstande hat.

Ich bin dessen gewiß, daß Sie, hochgeehrte Herren, an diese Berathung ohne Voreingenommenheit herantreten und bei der Abgabe des von Ihnen begehrten Gutachtens die folgenschwere Bedeutung, welche dem letzteren beizumessen ist, im Auge behalten werden.

Einem aus Ihrer Mitte hervorgegangenen Antrage, der darauf abzielt, in verschiedenen Punkten eine Abänderung der für den Bezirk des Oberlandesgerichtes Hamm geltenden Landgüterordnung herbeizuführen und damit die in diesem Gesetze gegebene Schutzwehr zur Erhaltung des bäuerlichen Besitzes erheblich zu verstärken, darf ich für den Fall, daß Sie zu einem zustimmenden Beschlusse gelangen möchten, im Voraus eine wohlwollende Erwägung von Seiten der Königlichen Staatsregierung in Aussicht stellen

Der von dem Provinzialausschusse gestellte Antrag auf Bildung eines besonderen Etatsfonds zur Unterstützung des Baues von Kleinbahnen gibt Ihnen Gelegenheit, die schon durch Ihre vorjährigen Beschlüsse an den Tag gelegte Bereitwilligkeit zur Förderung des Kleinbahnwesens erneut in wünschenswerther Weise zu bethätigen.

Aus dem Ihrer Prüfung unterliegenden Verwaltungsberichte des Provinzialausschusses für das Etatsjahr 1893/94 werden Sie wiederum ersehen, daß die Verwaltung der Angelegenheiten des Provinzialverbandes, von sicheren Händen geleitet, sich überall in geordneten Bahnen bewegt und auch für die letzte Berichtsperiode die besten Ergebnisse aufweist.

In dem Vertrauen, daß Ihre Berathungen auch diesmal der Provinz zum Heile gereichen werden, erkläre ich auf Allerhöchsten Befehl den 36. Provinzial-Landtag der Provinz Westfalen für eröffnet.

Nach einer Pause von 30 Minuten wird sofort eine zweite Sitzung anberaumt und werden die Commissionen in folgender Weise zusammengesetzt. Es werden gewählt:

in die Geschäftsordnungscommission und Commission zur Prüfung der Wahlen die Herren v. Basse, Bock (Rhaden), Brand, Graf Droste-Nesselrode, Freusberg (Arnsberg), Freusberg (Olpe), Dr. Hammerschmidt, Graf Korff-Schmising, Overweg, Schmieding, Spude, Windthorst;

in die Commission für Rechnungen und den Verwaltungsbericht die Herren Bohwinkel, Budde, Spude, Freusberg (Olpe), Gaertner, Kirdorf, Bock (Bielefeld), Lohmann, Löbbede, Dr Ostrop, Overweg, Peddinghaus, Schulze-Steinen, Ruegenberg;

in die Commission für Kleinbahnen und Canalbauten die Herren Frhr. v. Landsberg-Steinfurt, Frhr. v. Landsberg-Velen, Dr. Ostrop, Wethmar, Windthorst, Vogelsang, Overesch (aus dem Regierungsbezirk Münster); Gunst, Frhr. v. d. Bussche-Münch, Graf Stolberg-Stolberg, Wessel, Dr. Osterrath, Dr. v. Borries, Hesse (aus dem Regierungsbezirk Minden); Jesse, Kirdorf, Kleine, Overweg, Schmieding, Frhr. v. Vincke, Frhr. v Wendt, Sternenberg, Plange, Frhr. v. Hövel, Hiddemann, Hahn, Meesmann, Dr. Ernst (aus dem Reg.-Bez Arnsberg);

in die Commission für Statuten und Reglements die Herren Delius, Freusberg (Arnsberg), Hoffmann, Jesse, Hahn, Dr. Osterrath, Sternenberg, Brede, Frhr. v. Wendt, Wessel, Westermann;

in die Wahlvorbereitungs-Commission die Herren v. Berswordt-Wallrabe, Dieckerhoff, Sternenberg, Frhr. v. Hövel, Plange, Schmieding, Frhr. v. Vincke, Frhr. v. Wendt, Budde, v. Ditfurth, Gunst, Bock (Rhaden), Frhr. v. Landsberg-Velen, Frhr. v. Landsberg-Steinfurt, Raestrup, Windthorst;

in die Agrar-Commission die Herren Dr. v. Borries, v. Ditfurth, Dieckerhoff, Dr. Ernst, Dr. Federath, Freusberg (Arnsberg), Gunst, Hiddemann, Frhr. v. Hövel, Frhr. v. Landsberg-Velen, Overesch, Frhr. v Schorlemer-Sonderhaus, Jesse, Schulze-Henne, Graf Stolberg, Brede;

in die Commission für Petitionen die Herren Dr. Federath, Graf Stolberg, Nauck, Peddinghaus, Graf Korff-Schmising, Frhr. v. Vincke, Frhr. v. Wolff-Metternich.

Die Commission zur Vorberathung der Vorlage betr. die Errichtung

---

mußte jede andere Rücksicht schweigen. Mrs. Ambrose legte den Finger an die Lippen, als fürchte sie, von Mrs. Goddard angesprochen zu werden. Aber Mary sah und hörte nichts von ihrem Eindringen. Sie knieete neben dem Bette, ihr Gesicht war in die Decke gepreßt und ihre Hände lagen gefaltet über der verwundeten Hand des Kranken.

Goddard's Gesicht war bleich, aber nicht todtenfarbig, der Athem ging leicht und regelmäßig, die Augen waren nicht ganz geschlossen, allein sie schienen die Eintretende nicht zu beachten. Mrs. Ambrose war erstaunt über die Veränderung, welche in der kurzen Zeit, seit sie ihn verlassen, mit ihm vorgegangen war. Sie glaubte mit Recht annehmen zu dürfen, daß es ihm besser gehe, und die Nothwendigkeit einer Warnung schien daher nur um so dringender geboten. Demzufolge schloß sie die Thüre ab und steckte den Schlüssel zu sich. Mary sah bei dem Geräusche auf und ein halb vorwurfsvoller, halb schmerzlicher Blick fiel auf die Pfarrerin. Mrs. Ambrose eilte auf sie zu und, nachdem sie sich durch näheres Zusehen überzeugt, ob Goddard besinnungslos sei oder nicht, führte sie dieselbe von dem Bette fort.

„Meine Beste," sagte sie mit freundlicher, aber vor Aufregung zitternder Stimme, „ich war gezwungen, hereinzukommen. Die Polizei ist im Hause, um ihn abzuholen, aber ich werde ihn beschützen, es soll nicht dazu kommen."

Mary Goddard schrak zusammen und ihre Augen starrten die Freundin einen Augenblick verwirrt an. Gleich darauf aber faßte sie sich wieder und der Ausdruck stiller Resignation kehrte in ihre Züge zurück. Dann sagte sie, indem ein wehmüthiges Lächeln über ihre Lippen glitt:

„Ich glaube, Alles ist vorbei. Er athmet zwar noch, aber sie werden ihn nicht mehr am Leben finden, wenn Sie kommen."

Sie preßte die Lippen fest zusammen, und ein leichtes Beben machte sich in ihren Zügen bemerkbar. Von Zeit zu Zeit füllten sich ihre Augen mit Thränen. Es waren Thränen des Mitleides. Mrs. Ambrose, die gestrenge, ernste, zurückhaltende Mrs. Ambrose, setzte sich am Fenster nieder, schlang ihren Arm um Mary Goddard's Taille und zog sie wie ein hülfloses Kind auf ihren Schoß. Der Kopf der Freundin ruhte an ihrer Brust, und eine lange Zeit hindurch flossen und vermengten sich ihre Thränen.

Endlich erklang wieder die Stimme des Kranken. Die beiden Frauen standen auf und traten an seine Seite.

„Mary Goddard! Mary Goddard, laß mich ein!" stöhnte er leise.

„Hier bin ich, Walter, lieber Walter — ich bin ja bei Dir," tröstete ihn Mary. Dann legte sie ihren Arm um seinen Nacken und half ihm auf, während Mrs. Ambrose die Kissen unter seinen Rücken schob. Er öffnete mit sichtlicher Anstrengung die Augen.

Zur selben Zeit hörte man leises Klopfen an der Thüre. Mrs. Ambrose verließ das Bett und steckte den Schlüssel in's Schloß.

„Wer ist draußen?" fragte sie, ehe sie umdrehte.

„Ich bin es, John — lassen Sie mich ein."

Mrs. Ambrose öffnete vorsichtig. John trat ein. Er war sehr bleich. Sein erster Blick fiel auf Mrs. Goddard, welche den kranken Mann in ihren Armen stützte und ihn selbst kaum beachtete.

„Ach!" brachte er heraus und hielt dann inne, oder wurde vielmehr durch einen Blick von Mrs. Ambrose dazu bedeutet. Dann wendete er sich zu letzterer und flüsterte ihr zu:

„Unten ist ein schrecklicher Spectakel zwischen dem Doctor und dem Polizisten los. Sie werden gleich die Treppe heraufkommen. Mr. Ambrose und der Squire versuchen sie auseinander zu bringen — sie sind ganz wild."

„Still!" erwiderte Mrs. Ambrose, „stören Sie ihn nicht. Er war eben bei Bewußtsein. Das mag die Krisis sein — vielleicht erholt er sich. Die Thüre ist abgeschlossen, — sorgen Sie dafür, daß der Detectiv nicht hereinkommt. Die Thüre einzubrechen, wird er in Mr. Jurons Haus doch nicht wagen."

„Aber, wie kommt Mrs. Goddard hierher?" fragte John, unfähig seine Neugier länger zu bezähmen. Die Frage war nicht für das Ohr des Betreffenden selbst bestimmt gewesen, aber als sie Goddard's Haupt sanft auf die Kissen zurückgebettet und, sich jetzt umwendend, Johns fragendem Blick begegnete, sagte sie ruhig:

„Weil er mein Mann ist."

John legte seine Hand bestürzt auf Mrs. Ambroses Arm und sah ihr ungläubig in die Augen. Sie nickte ernst. Doch bevor John Zeit fand, sich von seinem Schrecken zu erholen, hörte man von draußen das Geräusch nahender Stimmen und Fußtritte. John stützte sich mit der Schulter gegen die Thüre, stemmte unten den Fuß gegen dieselbe und erwartete so den Angriff. (Fortsetzung folgt.)

einer Landwirthschaftskammer für Westfalen soll morgen gewählt werden; die Plenarverhandlung in dieser Angelegenheit wird am Freitag und Samstag im Beisein des Ministerial-Commissars Geheimrath Dr. Thiel stattfinden.

Münster, 11. Februar.

Die 3. Sitzung des Westfälischen Provinziallandtages fand heute Mittag 12 Uhr statt. Einziger Punkt der Tagesordnung:

Wahl der Commission für die Vorberathung der Vorlage betr. die Errichtung von Landwirthschaftskammern.

Es wurden per Akklamation gewählt die Herren Dr. Frhr. v. Schorlemer-Alst, Dr. Ostrop, Schulze Vellinghausen, Stoick, Westermann, Frhr. v. Wendt, Schmieding, Frhr. v. Vincke, Meinberg, Frhr. v. Landsberg Velen, Graf v. Kerssenbrock Schmiesing. Die nächste Sitzung wurde auf Dienstag anberaumt.

Verzeichniß der beim 36. Westfälischen Provinziallandtage neu eingegangenen Sachen.

Bericht über die Ergebnisse der Provinzial-Verwaltung für 1893/94. — Antrag des Provinzial-Ausschusses betr. Fürsorge für Wittwen und Waisen der Provinzialbeamten. — Antrag des Provinzial-Ausschusses betr. die Kanal-Vorlage. — Antrag der Handelskammer zu Arnsberg betr. die Aufhebung des Barriere-geldes. — Antrag Knipping und Genossen zu Eslohe desgleichen. — Vorlage des Provinzial-Ausschusses betr. die Entwickelung des Kleinbahnwesens — Vorlage des Provinzial-Ausschusses betr. die Errichtung der Landwirthschaftskammern — Vorlage des Provinzial-Ausschusses betr. die Einquartirungslasten bez. die Entschädigung der Quartiergeber. — Vorlage des Provinzial-Ausschusses betr. Errichtung einer Landestultur-Rentenbank der Provinz Westfalen. — Vorlage des Kgl. Landtags-Kommissars betreffend die Errichtung der Landwirthschaftskammer für die Provinz Westfalen. — Schreiben des Bürgermeisters zu Lünen betr. die Schiffbarmachung der Lippe von Lippstadt bis Wesel. — Vorlage des Provinzial-Ausschusses betr. die Abänderung der Landgüterordnung für die Provinz Westfalen und die rheinischen Kreise Rees, Essen Stadt und Land, Duisburg und Mülheim a. d. Ruhr vom 30. April 1882. — Landgüterrolle. Uebersicht über die Eintragungen und Löschungen bei den Amtsgerichten im Oberlandesgerichts-Bezirk zu Hamm. — Bericht des Herrn Landeshauptmanns betr. die Abänderungsvorschläge zu dem Regulativ der Pensionskasse der Amtsverbände und Landgemeinden. — Mittheilung des Königlichen Landtags-Commissars betr. die Ueberlassung von Duplikaten der Kataster-Dokumente an die Gemeindebehörden. — Wahl von Vertrauensmännern zur Erörterung der Frage des Baues eines Rhein-Weser-Elbe-Canals. — Vorlage betr. die Betheiligung des Provinzialverbandes am Bau einer Nebeneisenbahn von Lippstadt nach Beckum.

Lokales.

[:] Bocholt, 12. Februar. Ueber die am letzten Sonntag abgehaltene ordentliche Generalversammlung des Arbeiter-Vereins dürften folgende Mittheilungen auch weitere Kreise interessiren. Aus den Berichten des Herrn Präses über Vereinsleben, Vermögensbestand und Sparkasse erwähnen wir den günstigen Stand der letzteren. Es ist im Interesse des Arbeiterstandes freudig zu begrüßen, daß der Sparsinn im Arbeiterverein eine sorgfältige Pflege findet. „In der Jugend, so bemerkte der Herr Präses, kann — wenigstens der Regel nach — und muß gespart werden, wenn die spätere Existenz nicht in Frage gestellt werden soll. Wer in der Jugend das Sparen nicht lernt, geräth später allzu leicht in Schulden; und wer in der Jugend leichtsinnig sein Geld verthut, dem drängt sich später die Unzufriedenheit auf, die ihm das Leben verbittert." Herr H. te Laake berichtete als Geschäftsführer über die Thätigkeit des Volksbureaus, das sich allmählich und ruhig entwickelt, und machte aufmerksam auf die Möglichkeit, zu mäßigem Zinsfuß Kapital zum Bau von Wohnungen von dem Vorstand der Alters- und Invalidenversicherung zu erhalten. Das Volksbüreau ist zur Vermittlung bereit. Das Vereinsmitglied, Herr F. Biermann, berichtete über die bisherige Thätigkeit des Diskutirklubs. Als wichtigsten Punkt der Verhandlung haben wir das Projekt der Gründung einer Central-Krankengeld Zuschußkasse zu erwähnen. Das Vereinsmitglied C. Schiffer referirte darüber in klarer, übersichtlicher Rede. Die Debatte ergab, daß der Verein das Projekt, abgesehen von einigen Abänderungsvorschlägen, billigt und eine Reihe von Mitgliedern bereit sind, sich der Kasse anzuschließen.

Westfalen-Rheinland.

** Bocholt, 12. Februar. (Erhöhung der Gewichtsgrenze für einfache Briefe) Der „Papierverein Rheinland-Westfalen" hat an den Reichstag eine Petition gerichtet, dahingehend, daß die Gewichtsgrenze für einfache Briefe von 15 auf 20 Gramm erhöht werde. In der Begründung der Petition wird darauf hingewiesen, daß unbeschadet der Weltpostverträge einzelne Länder, beispielsweise Oesterreich und England, innerhalb ihres Reichsgebiets Gewichte von 20 bezw. 30 Gramm für einfache Briefe zulassen; daß der durch die Maßregel herbeigeführte Portoausfall im ungünstigsten Falle 500000 M. betragen werde, daß aber anzunehmen sei, dieser Ausfall werde in Folge der Verkehrs-Erleichterung mehr als eingebracht werden. Für die Erhöhung der Grenze sprechen gewichtige Gründe der Papierindustrie, in welcher in immer größerem Maße mit Ersatzstoffen gearbeitet werde, so daß die Papiere specifisch schwerer würden. Zudem hat das preußische Staatsministerium bei Erlaß der Bestimmungen über Papiere für amtliche Zwecke ein Mindestgewicht von 12 Gramm per Bogen vorgeschrieben, wodurch im amtlichen Verkehr der einfacher Portosatz von 10 Pfennig überhaupt ausgeschlossen ist.

Münster, 11. Februar. Eine Versammlung der Präsides der katholischen Arbeiter-Vereine der Diöcese Münster findet am Donnerstag dieser Woche Morgens 9 Uhr im Hotel Tüshaus hierselbst statt. Den Vorsitz führt der Diöcesanpräses und Präses des hiesigen katholischen Arbeiter-Vereins, der hochw. Herr Domcapitular Rüping. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: Wahl eines Diöcesan-Comitees, Feier eines Verbandsfestes resp. Delegirtentages, Bildung einer Central-Zuschuß Krankenkasse.

Bochum, 7. Februar. Ein zweiundsechszigjähriger polnischer Arbeiter hatte einen Offenbarungseid zu leisten und glaubte dabei, wie er sagt, seine Ersparnisse, die er seinem polnischen Seelsorger anvertraut hatte, verschweigen zu dürfen. Der etwas stumpfsinnige alte Mann muß jetzt wegen wissentlichen Meineids drei Jahre in's Zuchthaus.

Kempen, 6. Februar. Ein Denkmal für Thomas a Kempis soll bekanntlich über seinem Grabe in der Michaeliskirche zu Zwolle errichtet werden. Ein Comitee hat seiner Zeit ein Concurrenzausschreiben erlassen für die besten Entwürfe zu diesem Grabdenkmal und zwei Preise, den ersten im Betrage von 1100 Mk. und den zweiten in Höhe von 850 Mk. ausgeschrieben. 98 europäische und amerikanische Künstler haben das ausführliche Programm eingefordert, sowie die Skizzen des betreffenden Theiles der St. Michaeliskirche, wo das Monument Aufstellung finden soll. Daraus läßt sich schließen, daß die Zahl der Concurrenten, welche Entwürfe eingesandt haben werden — die Einsendung derselben mußte bis zum 15. Januar 1895 erfolgt sein — wohl recht groß gewesen sein wird, wobei sich dann ohne Zweifel wohl etwas künstlerisch Vollendetes finden wird. Die Kosten für das Denkmal sind in Summa auf 25,500 Mk. veranschlagt. Leider ist diese Summe noch nicht vorhanden, weßhalb Beiträge, von Verehrern des Thomas gespendet, noch sehr erwünscht sind. Die ‚Kemp. Ztg.' knüpft hieran die Frage: Wie ist es mit dem geplanten Thomas-Denkmal hier in Kempen? Von der endlichen Inangriffnahme und Ausführung desselben hört man nicht ein Wörtchen, obwohl seit Jahren hier ein Kapital dafür bereit liegt, welches mit seinen Zinsen nunmehr die Summe von 30,000 Mk. überstiegen haben wird.

Bendorf, 7. Februar. Ein hiesiges Dienstmädchen verletzte sich vor Kurzem während des Reinigens mit einer gewöhnlichen Tischgabel nur leicht am Finger, doch waren in Kurzem die Hand und Arm derart angeschwollen, daß ein Arzt zu Rathe gezogen werden mußte. Dieser erklärte, daß nur durch Amputation des Armes das gefährdete Leben noch zu retten sei; dem widersetzte sich jedoch das Mädchen mit dem Bemerken, daß sie lieber sterben als lebenslang verstümmelt sein wolle. Sie wurde dann in das hiesige Krankenhaus gebracht, wo sie bald darauf in Folge Blutvergiftung nach heftigen Schmerzen verschied.

Düsseldorf, 10. Februar. In hiesiger Stadt scheint, laut ‚Düsseld. Volksblatt', die Errichtung einer „Spitzbuben-Capelle" geplant zu sein. Nachdem unlängst einem Wirthe zwei Violinen gestohlen worden sind, wurde neuerdings in der Liefergasse eine Cither, in der Bismarckstraße eine Flöte und aus einem Hause an der Gerresheimerstraße eine Trompete gestohlen. Zur Vervollständigung der Capelle fehlt nur noch die dicke Trommel und der Taktstock für den Dirigenten, zu deren Herbeischaffung sich wohl auch ein musikalisches Diebsgenie finden dürfte. Die Noten würde dann schließlich die Polizei liefern.

Aachen, 7. Februar. Der gestern in der Weberei der Firma M. Meyer u. Co. ausgebrochene Ausstand ist bereits wieder, Dank der Vermittelung der Beamten der königlichen Gewerbe-Inspection, welche die Arbeiter angerufen hatten, beigelegt. Unter dem Vorsitze des Herrn Gewerbe-Inspectors Becker fand gestern Nachmittag eine Besprechung der Inhaber der Firma mit den Vertretern der Arbeitern statt, welche in Folge beiderseitiger Zugeständnisse zu einer vollständigen Einigung führte, so daß heute Morgen die Arbeiter wieder in ihre Thätigkeit eintraten.

Gedenket der Vögel!

Die ihr in geschützten Stuben
Spüret nicht des Winters Graus,
Liebe Mädchen und ihr Buben,
Werft nur einen Blick hinaus:
Drin ist traulich helles Feuer,
Draußen rauhe Winde weh'n,
Spendet eine kleine Steuer,
Wenn ihr hört der Vöglein Flehn:

„Pick, pick, pick! von Eis und Schnee
Thun die Schnäbelein uns weh;
Nicht ein Körnlein uns mehr ward
Alles ist im Frost erstarrt.
Kahl und öde Feld und Flur
Und von Futter keine Spur; —
Winter ist ein Feind der Armen!
Wo, wo finden wir Erbarmen?"

Vor die Fenster, vor die Thüre
Streuet eure Gaben aus.
Lockt herbei die kleinen Thiere,
Eilig kommen sie zum Schmaus.
Wie sie flattern, wie sie picken!
Seht nur, wie die Köpfchen all
Dankend euch ins Fenster nicken:
„Lohn's euch Gott viel tausend Mal".

Vermischtes.

— München, 6. Februar. (Ein Welthaus.) Jeder Fremde der nach München kommt, kennt auch den prächtigen Riesenbau an der Briennerstraße, in dessen Erdgeschoß das prunkvolle Café Luitpold etablirt ist. In den ausgedehnten Räumen der ersten Etage dieses Prachtbaues, die früher einer Bildergalerie, dann einem Panopktikum gedient hatten, hält nun Gott Merkur seinen Einzug. Ein Welthaus, die Firma: Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken (Gesellschaft mit beschränkter Haftung) schafft sich dort ein ihres Ansehen würdiges Centralbureau. Die von dem Großhandlungshause „Franz Kathreiner's Nachfolger" getrennten „Malzkaffee-Fabriken", deren bewährter Leiter der Theilhalber der Gesellschaft Herr H. Aust ist, haben in den letzten Jahren einen ganz bedeutenden Aufschwung genommen. Die Münchener Firma allein beschäftigt über 60 kaufmännische Angestellte und 150 Arbeiter. Rechnet man hiezu noch die Cartelfabriken in Oesterreich, in der Schweiz, in Italien, Schweden und Finnland, Depots in Paris, Brüssel und Amsterdam, und eine Berliner Filiale, so darf man hier wohl von einem Welthause sprechen, dessen gesteigerter Umsatz die Anlage einer weiteren großen Fabrik in Uerdingen a. Rh. nöthig machte, die demnächst in Betrieb gesetzt wird. „Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken" begnügen sich übrigens nicht allein mit der Herstellung ihres patentirten und von allen Hygienikern als vorzüglich anerkannten Malz-Kaffees, sondern wenden sich mehr und mehr der Volkshygienie überhaupt zu. Gegenwärtig ist die Firma daran, ein neues Haferpräparat H-O (Herculo) einzuführen, das hohen Nährwerth mit großer Billigkeit verbindet. Mögen die Nützlichkeitsbestrebungen dieser renommirten Firma im Publikum wohlwollender Aufnahme begegnen!

— Karl Abs, der als Preisringer bekannte ehemalige Gastwirth, ist am Montag in Hamburg gestorben.

— Zahlreiche halbverweste Leichen von Frauen und Kindern, wahrscheinlich von der verunglückten „Elbe" herrührend, wurden an der belgischen Küste angeschwemmt; auch ein Packet mit 350 Geldbriefen wurde gefunden.

— Freiburg i. Br., 9. Februar. Lieutenant Ratzel, welcher seinen Schwager, den ehemaligen Officier v. Luchaire, im Duell erschossen hat und zu zwei Jahren Festung verurtheilt wurde, ist nach Abbüßung von drei Monaten begnadigt worden und hat bereits wieder seinen Dienst angetreten.

— (Ein Salomo wird gesucht.) Ein tragikomischer Vorfall bildet derzeit in Groß-Becskerek das Stadtgespräch. Die Frau eines Bürgers kam dieser Tage mit Zwillingen nieder. Unmittelbar darnach erfuhr die Wöchnerin, eine Nachbarin habe gleichfalls jetzt einen Knaben zur Welt gebracht. Die Mutter der Zwillinge hatte den absonderlichen Einfall, ihren Mann glauben machen zu wollen, daß sie Drillinge geboren habe, und sie ließ das Kind der Nachbarin herüberholen. So lächelten denn drei Knaben dem heimkehrenden Papa entgegen, der aber von dieser Bescheerung nicht sonderlich erfreut schien. Selbstverständlich reclamirte bald darauf die Nachbarin ihren Sohn — aber, o Schreck! keine der anwesenden Frauen wußte anzugeben, welches Kind der fremden Mama zu retourniren sei. So liegen denn jetzt die drei Buben neben einander und schreien um die Wette. In Groß-Becskerek aber wird derzeit ein zuverlässiger Salomo gesucht.

— Das Geheimniß des Dowe-Panzers ist jetzt in Kopenhagen enthüllt worden. Dort trat Dowe mit dem Kunstschützen Western, der ihn auch auf seiner Tournée in Deutschland begleitet hat, mit seinem kugelsichern Panzer auf. Western entzweite sich aber mit Dowe und enthüllte im Circus Variété in Kopenhagen das Geheimniß des Panzers. Danach besteht der Panzer aus 1/8zölligem verdichtetem Stahl, über welchem eine Aluminium-Platte liegt.

— Die Zahl der Analphabeten (Leute, die nicht lesen und nicht schreiben können) in Preußen ist in beständigem Rückgange begriffen. Es waren unter 1000 neuvermählten Männern im Jahre 1892 38,73, die die Heirathsurkunde nicht mit ihrem Namen unterzeichnen konnten; bis zum Jahre 1893 ist die Zahl stetig bis auf 15.16 gesunken. Unter 1000 neuvermählten Frauen waren im Jahre 1882 58,81, im Jahre 1893 24,30 Analphabeten. Ebenso ist die Zahl der Analphabeten unter den in das preußische Heer eingestellten Ersatzmannschaften von 20 unter 3,7 gesunken.

— Antwerpen, 9. Februar. Durch ungewöhnliche Eismassen sind sieben Dampfer, darunter zwei deutsche, vor Astruweel vom Eise eingeschlossen. Drei aus Antwerpen ausgelaufene Dampfer mußten zurückdampfen.

— Paris, 7. Februar. Eine Katastrophe, ähnlich der, welche den Lloyddampfer „Elbe" betroffen hat, wird bei einem großen französischen Passagierdampfer „Gascogne" der Compagnie Transatlantique befürchtet. Der am 26. Januar von Havre nach New-York abgegangene Dampfer mit 325 Passagieren an Bord hätte bereits in der Nacht zum Montag in New-York eintreffen müssen. Bis Freitag Mittag war aber noch keine Nachricht in Paris eingelaufen, daß der Dampfer seinen Bestimmungsort erreicht habe. Unter den Passagieren befinden sich 40 erster Classe und 120 Zwischendeck-Passagiere. Der Dampfer hatte ungefähr 160 Mann Besatzung. Am Freitag hat die Compagnie Transatlantique den Dampfer „Normandie" mit Rettungs-Apparaten und Provision auf die Suche nach dem vermißten Passagierdampfer „Gascogne" ausgeschickt. Die „Normandie" hat Auftrag, den Ocean nördlich der gewöhnlichen Schiffsroute abzusuchen, für den Fall, daß die „Gascogne" irgendwo steuerlos oder mit havarirten Maschinen treiben sollte. Das Schiff „Bourgogne", das am Montag in den Hafen von Havre einlief, erzählte, daß es auf der Fahrt von Amerika kolossale Eisberge getroffen habe. Alle Schiffe kommen mit Verspätung an und berichten von Stürmen. Es wäre daher wohl möglich, daß auch die „Gascogne" einfach durch hohen Seegang aufgehalten wurde.

— Paris, 8. Februar. Pfarrer Kneipp ist heute Abend hier eingetroffen; es heißt, er werde hier Consultationen geben und Vorträge halten.

— Torento, 9. Februar. In der Nähe von Weston fand gestern zwischen zwei Personenzügen ein Zusammenstoß statt. Einer der Züge saß im Schnee fest. Zwei Personen wurden getödtet, acht verletzt.

— In Niemierowo (Rußland) fand in einer Eisengießerei eine schreckliche Kessel-Explosion statt. 8 Arbeiter wurden auf der Stelle getödtet und 12 schwer verwundet. Das Gebäude, in welchem sich die Kessel befanden, ist vollständig vernichtet, die Fabrikgebäude und 3 anstoßende Häuser stark beschädigt.

— Rom, 8. Februar. Die kürzlich der deutschen Presse übermittelte Nachricht eines Wiener Blattes von dem Einsturz der Domkirche in Marsala, wobei 45 Menschen getödtet und 35 verwundet worden seien, ist von Anfang bis zu Ende erfunden.

— (Pauperismus in England.) Nach einer Zusammenstellung des Secretairs der Londoner Charily Organisation waren im Jahre 1851 4 pCt. der Bevölkerung paupers, d. h. fielen unter das Armengesetz, im Jahre 1891 nur 2,4 pCt. Zieht man nur die Bevölkerung, die jünger ist als 16 Jahre, in Berechnung, so sind die Zahlen 4,7 bezw. 2,1 pCt., für das Alter von 16 bis 60 Jahre 1,5 bezw. 0,6 pCt., für das Alter über 60 Jahre 21,5 bezw. 13,7 pCt.

— Glasfenster undurchsichtig zu machen. Man thut eine Handvoll Kochsalz in 1/8 Liter Weißbier und bestreicht mit dieser Mischung kräftig und gleichmäßig mittels eines Pinsels die Außenseite der Scheiben. Der Ueberzug läßt sich jederzeit mit heißem Wasser wieder abwaschen.

Handels-Nachrichten.

Borken, 5. Februanr. Ungeachtet der schlechten Witterung war die Zufuhr am heutigen Viehmarkte recht bedeutend und der Handel sehr lebhaft. Es waren zugetrieben: 106 Pferde, 131 Ochsen, Kühe und Rinder, 656 alte und junge Schweine. Es wurden folgende Preise notirt: Pferde 250—900 Mk., Ochsen 250—450 Mk., Kühe 190—310 Mk, Rinder 130—250 Mk., alte Schweine 70—100 Mk., Faselschweine 24—50 Mk., Ferkel pro Woche 1,50—1,80 Mk — Der Krammarkt war ebenfalls recht gut beschickt und das Geschäft ein befriedigendes. Der nächste Markt ist am 5. März

Dorsten, 8. Februar. Der gestrige Viehmarkt war beschickt mit circa 75 Stück Rindvieh und 450 Schweinen. Handel war befriedigend. Preise im Durchschnitt: manse Kühe 180—240 M.; tragende Kühe 220—320 M.; 6 Wochenferkel pro Alterswoche 1½—2 M.; ¼ jährige Schweine 24—28 M.; Faselschweine 45—50 M.; fette Schweine per 100 Pfd. Schlachtgewicht 50—52 M. Der nächste Markt ist am Mittwoch den 6. März.

Fruchtpreise zu Neuß am 11. Februar.

Weizen n. 100 Kgr. 1. Qual.	12,90	Rübsen (Abeel) 100 Kil.	18,75
„ „ „ „ 2. „	11,90	Raps 1. Qual. „ „	19,75
Roggen n. 100 Kgr. 1. Qual.	10,00	Kartoffeln „ „	6,00
„ „ „ „ 2. „	9,00	Heu 500 Kg. „ „	26,00
Buchweizen „ Kil.	14,00	Weizenstroh 500 Kg.	—,—
Hafer „ „	14,50	Roggenstroh 500 Kg.	14,00
„ n. „ „	11,00	Rübkuchen 1000 Kil.	76,00
Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.			45,00
Rüböl per 100 Kilo faßweise			47,50

Köln, 7. Febr. Geldpreise.

20-Frs.-Stücke	16,20	Franz Banknoten	81,05
Wilhelmsd'or	16,90	Belg. Banknoten	80,95
5-Frs.-Stücke	4,03	Schweiz. Bank., kl.	80 80
Livre-Sterling	20,37	Italien. „	76,90
Imperials. neue	16,00	Englische „	20,42
Gold-Dollars	4,15	Holländ. „	169,05
Oest. Silbergulden	1,63	Americ. Zinsch.	4,15

Verantwortlicher Redacteur: J. V.: A. Temming in Bocholt.

Bekanntmachung.

Die Mannschaften der Reserve, Land- und Seewehr, sowie die Ersatzreservisten und ausgebildeten Landsturmpflichtigen, welche bei der diesjährigen Klassifikation auf Berücksichtigung im Falle einer Mobilmachung Anspruch machen wollen, werden aufgefordert, die diesbezüglichen Gesuche unter Vorlegung der **Militärpapiere bis zum 20. Februar cr.** bei mir anzubringen.

Bemerkt wird, daß zu den ausgebildeten Landsturmpflichtigen 2. Aufgebotes alle Diejenigen gehören, welche als ausgebildete Mannschaften bezw. geübt habende Ersatz-Reservisten aus der Landwehr 2. Aufgebotes zum Landsturm 2. Aufgebots übergetreten sind und das 45. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.

Bocholt, 29 Januar 1895

Der Bürgermeister.
Degener.

Bekanntmachung.

Der Fabrikarbeiter Herm. Hübers zu Bocholt hat die Genehmigung zur Ansiedelung auf dem außerhalb der Stadtgemeinde Bocholt belegenen Grundstücke Flur 56 Nr. 66/20 der Katastral-Gemeinde Bocholt beantragt.

In Gemäßheit des § 16 des Gesetzes vom 25. August 1876 (G.-S. S. 405) bringe ich diesen Antrag mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß gegen denselben von den Eigenthümern, Nutzungs-Gebrauchsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Präklusiv-Frist von 21 Tagen bei dem Unterzeichneten Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch sich durch Thatsachen begründen läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Ansiedelung den Schutz der Nutzungen benachbarter Grundstücke aus dem Feld- oder Gartenbau, aus der Forstwirthschaft, der Jagd oder Fischerei gefährden werde.

Bocholt, den 11. Februar 1895.

Der Bürgermeister.
Degener.

Todes-Anzeige.

Dem lieben Gott hat es gefallen, meine liebe Frau, unsere gute Mutter,

Frau Heinr. Fölting
geb. Maria Weidemann

in die Ewigkeit abzurufen. Sie starb in Folge Abnehmungskrankheit, vorher gestärkt mit den hh Sterbesakramenten, im Alter von 55 Jahren.

Wir bitten, der Verstorbenen im Gebete gedenken zu wollen.

Bocholt, 9 Febr. 1895.

Die trauernd. Hinterbliebenen.

Ein Mädchen
von 12—13 Jahren für Nachmittags zu Kindern gesucht.
Näheres in der Exped. ds. Bl.

Es wird ein braves, zuverlässiges **Dienstmädchen** gesucht, welches Küche und alle Hausarbeit versteht. Dasselbe kann gleich eintreten.
Wwe. Th. Driessen.

Zu April oder Mai
ein Kindermädchen gesucht
von Frau Franz Wiethold.

Lagerarbeiterinnen gesucht.
Gebr. Weyl.

Ein braves kath. Mädchen,
17 Jahre alt, sucht Stelle zur Stütze der Hausfrau zu Mai oder später.
Wer, zu erf. in der Exp. d. Bl.

Ein kräftiger
solider Arbeiter,
der auch mit einem Pferde umzugehen weiß, wird gesucht von
Ant. Mayland.

Ein Untermeister,
welcher **gut** zu passiren versteht, findet Stelle in einer hiesigen mech. Weberei. Auskunft erth. die Exped. dieses Blattes.

Borken, den 7. Februar 1895.

Bekanntmachung.

Am 23. Februar d. Js., Vormittags 11 Uhr findet im Spangemacher'schen Saale zu Borken eine **Generalversammlung der Mitglieder des Kreis-Borkener Zweigvereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger** statt, zu welcher die Mitglieder ergebenst eingeladen werden.

Tages-Ordnung:

1) Neuwahl des Vorstandes.
2) Berichterstattung über die Thätigkeit und die Vermögens-Verwaltung des Vereins.
3) Gewinnung neuer Mitglieder.

Der Vorsitzende
des Kreis-Borkener Zweig-Vereins zur Pflege im Felde verwundeter u. erkrankter Krieger.
Landrath
Geheimer Regierungs-Rath
Bucholtz.

Sparkasse Bocholt.

Größere wie kleinere Kapitalien, liegen gegen mäßigen Zinsfuß zum Ausleihen bereit.
Die Verwaltung.

Rasenbleiche

wird vollkommen ersetzt durch Anwendung von

Schrauth's
Schutz-Marke.
Salmiak-Terpentin-neutrale Kernseife.

Nur ächt, wenn mit Schutzmarke versehen.

Zu haben in allen besseren Drogen- und Kolonialwaarenhandlungen.

Eine Sparkasse
ist Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee für jede Familie, die ihn trinkt.

Bewels:
Gebrannter Bohnenkaffee kostet im Detail per Pfund Mk. 1.50 bis Mk. 2.20.
Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee per Pfd. **höchstens 45 Pfg.**
Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee zur Hälfte mit Bohnen-Kaffee gemischt, richtig zubereitet, schmeckt besser und ist gesünder wie Bohnenkaffee allein.

Am 15. März 1895 und folgende Tage
Ziehung der
V. Münsterbau-Geld-Lotterie
zu Freiburg in Baden.
3234 Baar Gewinne:
Hauptgewinne: 50,000, 20,000, 10,000 M. u. s. w. ohne jeden Abzug in Berlin, Hamburg und Freiburg in Baden zahlbar.
Original-Loose à 3 M., 11 Loose für 30 M., Porto und Liste 30 Pf. (für Einschreiben 20 Pf. extra) empfiehlt und versendet auch gegen Nachnahme das Bankgeschäft
Carl Heintze, Berlin W., Hôtel Royal, Unter den Linden 3
Bestellungen bitte ich auf den Abschnitt der Postanweisung aber möglichst frühzeitig zu machen, da Loose kurz vor Ziehung oft vergriffen werden.

Institut von C. Linpinsel,
Freren (bez. Osnabrück)
Kathol. höhere Lehranstalt mit Pensionat.
Unter dem Protectorate des Hochw. Herrn Bischofs von Osnabrück.

Empfehlenswerthe Bücher
für die
Kneipp'sche Kur:

Kneipp, Mein Testament	gebd. 3,40 M.
Kneipp, Meine Wasserkur	gebd. 3,20 M.
Kneipp, So sollt Ihr leben	gebd. 3,20 M.
Kneipp, Volksgesundheitslehre	gebd. 7,00 M.
Kneipp, Rathgeber für Gesunde und Kranke	gebd. 1,70 M.
Kneipp, Kinderpflege in gesunden u. kranken Tagen	gebd. 1,50 M.
Kneipp, Pflanzenatlas.	
Ausgabe I in einfachem Lichtdruck	gebd. 5,20 M.
Ausgabe II in farbigem Lichtdruck	gebd. 10,00 M.
Ausgabe III in schwarz	gebd. 1,20 M.
Kneipp, Oeffentliche Vorträge gehalten in Wörishoven I. Band	gebd. 3,20 M.
Die Klosterküche in Wörishofen	gebd. 2,00 M.

Vorräthig in der Buchhandlung von
J. & A. Temming,
Bocholt.

Annegarn's illustrirte Weltgeschichte.

Neu bearbeitet und fortgeführt bis auf die Gegenwart von **P. Saget** und **Alf. E. Stein.**
Erscheint in 6 Bänden à 1½ **Mark**
oder 30 Lieferungen zu ca 6 Bogen à 30 Pfg.
Es werden zunächst Bd. 3—6 (Mittelalter u. Neuzeit) ausgegeben werden.

Zum ersten Male wird hier dem **katholischen** Volke eine größere Weltgeschichte mit Bildern in noch nicht dagewesener Billigkeit geboten werden. Lieferung 1 von Band III ist soeben erschienen.

Die Buchhandlung **J. & A. Temming** nimmt Bestellungen gerne entgegen und wird Lieferung 1 bereitwilligst zur Ansicht abgegeben.

Tüchtiger Arbeiter,
der das **Passiren** und **Bäumen** versteht, findet sofort dauernde Beschäftigung.
Wo, zu erf. in der Exp. d. Bl

Ein katholischer Ackerknecht
(wenn auch im Alter von 30 bis 35 Jahren) mit guten Zeugnissen zum 1. Mai bei einem Pferde gesucht. Derselbe muß ganz selbständig arbeiten können. Offerten unter ***B. 407*** an die Exped. ds. Ztg.

Junger Kaufmann,
mit Comptoirarbeit vertraut, der französischen, vlämischen und holländischen Sprache mächtig, sucht gestützt auf gute Zeugnisse Stellung, event. als Reisender. Gefl. Offerten erbitte unter Chiffre G. G. 125 Poste restante Gare du Luxembourg, Bruxelles.

Eine gute
Arbeiter-Wohnung
von 4 Räumen zum 1. April zu vermiethen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Eine schöne
Arbeiterwohnung
vorm Osterthor zu vermiethen.
Näheres in der Exped. ds. Bl.

Eine wenig gebrauchte
Musterschneidemaschine,
wegen Anschaffung einer größeren, billig zu verkaufen.
Wo, zu erf. in der Exp. d. Bl.

Um Irrthümer zu vermeiden, möchte ich bitten, bei Ablieferung von Samen u. Pflanzen sowie bei Bezahlungen genau auf meine Firma zu achten.
A. H. Bölten,
Kunst- und Handelsgärtnerei
Aalten

Komme regelmäßig mit meiner Fuhre nach ***Bocholt*** und empfehle in Flaschen:
Echtes München. Löwenbräu
pr. Flasche 20 Pfg.,
„ Kulmbacher Exportbier
pr. Flasche 20 Pfg.
Gütige Bestellungen erbitte pr. Postkarte.
Fr. Welter junior,
Wesel. Hohestraße 453

Das gute Communionkind.
Preis 75 Pfg.
Vorräthig bei
J. & A. Temming.

Kalk

In Qualität pr. 100 Kg. 1.30 Mk. fortwährend auf Lager; ebenfalls
Dachziegel, Wand- u. Flurplatten, Ziegelsteine etc.
J. B. te Paske,
Aalten, am Bahnhof.
Daselbst ein gut erhaltener, verdeckter Kutschwagen zum Preise von 150 Mark zu kaufen.

Geo Dötzer's Dentila
stillt augenblicklich jeden
Zahnschmerz
und füllt die hohlen Zähne so aus, dass sie wie die gesunden wieder gebraucht werden können. Per Fl. 50 Pfg. **Geo Dötzer's pharm. Fabrik.** 3 gold., 1 silb. Med. Erhältl. in d. Adler-Drog. von **Alb Höpfner.**

Sicheren Erfolg
bringen die bewährten u. hochgeschätzten
Kaiser's
Pfeffermünz-Caramellen bei **Apetitlosigkeit, Magenweh u. schlechtem verdorbenen Magen.**
In Pak à 25 Pf. zu haben in der alleinigen Niederlage bei **Herm. Eising, Bocholt.**

Seiden-



Stoffe in jedem Maaß zu beziehen. Schwarze, farbige u. weiße Seidenstoffe, Sammte, Plüsche u. Velvets. Man verlange Muster d. Gewünschten direkt aus der **Fabrik** von
von Elten & Keussen, Crefeld.

Ein Armband verloren.
Gegen Belohnung abzugeben in der Exped. ds. Bl

Für den Reklamen- und Anzeigentheil verantwortlich: Alb. Roeloffs in Bocholt.
Druck und Verlag von J. u. A. Temming in Bocholt.